

Wittgensteiner Zeitung

ersch. täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark.
Konting.: Kreis-Expresse Laasphe Nr. 89
Kreuzburger Bank e.G.m.b.H., Niederl. Laasphe

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“
Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.
Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger e. V.

Anzeigen: 1 mm hoch, 27 mm breit 10 Pfg.
Familien- und kleine Anzeigen . . . 6 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
Postfachkonto Nr. 404 49 Amt Rbln.

Nummer 253

Kernsprecher Nr. 1

Laasphe, Donnerstag den 29. Oktober 1931

56. Jahrgang

Um Tribute und Kriegsschulden.

Nachklänge zu den Washingtoner Besprechungen.

Paris, 28. Okt.

Der Außenpolitiker des „Echo de Paris“, der mit La-
val nach Amerika fuhr und jetzt noch in New York ist,
fabelt von dort eine eingehende Würdigung der Washin-
gtoner Besprechungen Hoover-Laval. Es heißt
darin u. a.: Was die Schulden und Reparationen
anlangt, so behaupten gewisse Kreise, daß die Verständigung
Hoovers und Lavals viel weiter gehe, als es scheint. Ame-
rika hat sich aber formell verpflichtet, das Young-Planver-
fahren in der Reparationsangelegenheit zu unterstützen,
weil es der Ansicht ist, daß die europäischen Mächte hierfür
allein zuständig sind. Aber Amerika ist moralisch gehalten,
die Bemühungen zu unterstützen, die Frankreich entfalten
wird, um Deutschland zum Young-Plan zurückzuführen.

Auf die Frage Lavals, ob, wenn die Reparationen herab-
gesetzt würden, auch die Schulden herabgesetzt würden, hat
Präsident Hoover bejahend geantwortet. Aber er hat nicht
sagen wollen, daß die Kriegsschulden im gleichen Verhältnis
wie die Reparationen abgezinst würden, und noch weniger,
daß Frankreich, wenn die Kriegsschulden einmal beseitigt
sind, für sich einen positiven Reparationsüberschuß behalten
würde. Präsident Hoover neigt allerdings im günstigen
Sinne unserer diesbezüglichen These zu, kann jedoch ohne
den Kongreß nichts machen, und die Einstellung des Kon-
gresses bleibt zweifelhaft. Er hat also nur eine beschränkte
und persönliche Bindung eingehen können.

Verstärkte Bemühungen um deutsch-franz. Annäherung.

Ministerpräsident Laval hat an Bord der „Isle de
France“ dem Vertreter einer Telegraphenagentur erklärt,
er werde dem Parlament über alles Bericht erstatten. Als-
dann werde er die Ansicht seiner Ministerkollegen über einen
Plan zur Konzentrierung der Bemühungen zur vollständi-
gen deutsch-französischen Annäherung einholen.

Die dringlichste Aufgabe sei, das Vertrauen wieder her-
zustellen, das nur auf einer wirtschaftlichen Entente beruhen
könne. Er habe Präsident Hoover und Senator Borah ge-
sagt, und glaube sie überzeugt zu haben, daß Frankreich,
wenn es sich selbst überlassen sei, die erwartete Annäherung
durchführen könne.

Ministerpräsident Laval soll nach der gleichen Meldung
Hoover und Borah eingeladen haben nach Frankreich zu
kommen, doch seien diese nicht sicher, die Einladung anneh-
men zu können.

Der Konflikt im Osten.

Banditen überfallen japanisches Dorf.

Tokio, 28. Okt.

Etwa 1000 Banditen haben, wie eine offizielle japanische
Mittelung aus Mukden besagt, eine japanische
Siedlung überfallen. Die Banditen schossen die japani-
schen Bewohner nieder und leiteten ein Warenhaus in
Brand. Die japanische Garnison hat Truppen zur Unter-
drückung der Unruhen entsandt.

Ein offizieller Statistiker dieser Ausschreitungen gegen Ko-
reaner in der Mandchurei besagt, daß 323 Personen ermor-
det, 300 Häuser niedergebrannt und 2000 geplündert wor-
den. Viele Fälle sind noch nicht untersucht worden, und der
offizielle Bericht schätzt, daß weitere 180 Koreaner ermor-
det 500 Häuser verbrannt und 1000 geplündert wurden.

Greift Rußland ein?

Tokio, 28. Okt.

Der Minister des Auswärtigen hat den japanischen Bot-
schafter in Moskau angewiesen, der sowjetrussischen Regie-
rung die Beunruhigung Japans wegen der Bewegungen
sowjetrussischer Truppen an der mandchurischen Grenze dar-
zulegen und sie zu ersuchen, sich jeder Tätigkeit zu enthalten,
die zu Befürchtungen in militärischer Hinsicht Anlaß geben
könnte.

Werkspionage für Sowjetrußland.

Leipzig, 29. Okt. Bei einer Hausdurchsuchung, die bei den
inzwischen verhafteten kommunistischen Agitatoren Gruber in
Düben (Kreis Bitterfeld) stattfand, sind neben vielen Waf-
fen, Munitionskisten und Diebesgut auch Pläne und Auf-
zeichnungen gefunden worden, die unzweifelhaft Werkspio-
nage für Sowjetrußland erkennen lassen. Gruber gehörte
dem Betriebsrat der IG. Farben in Bitterfeld an.

Es sind in seinem Hause auch elektrische Schaltungen,
Leitungsdrähte, Gummitabletten und viele andere, bei IG.
Farben gestohlene Gegenstände beschlagnahmt worden, die
allen Anschein nach zur Sprengung von Eisenbahnen und
Staatsbauten Verwendung finden sollten.

Politischer Bergsturz in England

Ueberwältigender Sieg der Konservativen

London, 28. Okt.

Mit ungeheurer, ja geradezu fieberhafter Spannung sah
die gesamte politische Öffentlichkeit Englands dem Ausgang
der Neuwahlen zum Unterhaus des Parlaments entgegen,
die am Dienstag bei sehr starker Wahlbeteiligung stattfanden.
Die einzelnen Wahlergebnisse liefen im Laufe des Mitt-
wochs ein und bestätigten die allgemeinen Erwartungen,
nach denen die Konservativen den Sieg davontragen wür-
den.

Daß dieser Sieg aber so überwältigend sein werde, hatte
niemand vorausgesehen und hatten die Konservativen wohl
selbst nicht erwartet. Es gab, wie der Engländer sagt, einen
politischen „Bergsturz“, d. h. die Mehrheitsverhältnisse im
Unterhaus sind durch das Wahlergebnis völlig umgestaltet
worden. Bei der vorletzten Wahl hatte die Arbeiterpartei
die meisten Mandate erhalten und konnte infolgedessen die
Regierung stellen. (Kabinet Macdonald.) Diese Regierung
trat wegen der englischen Finanzschwierigkeiten vor einiger
Zeit zurück und wurde abgelöst durch ein neues Kabinet
Macdonald, dem Abgeordneten der Konservativen und der
Liberalen angehörten neben einigen Mitgliedern der Ar-
beiterpartei, die aber dann wegen ihrer Beteiligung an der
Regierung aus der Partei ausgeschlossen wurden. Bei der
jetzigen Wahl haben die Konservativen die weitaus größte
Mandatszahl erhalten, während die Arbeiterpartei eine
vernichtende Niederlage davontrug. Alle Führer der
Arbeiterpartei sind im Wahlkampf unterlegen. Der Partei-
chef und frühere Außenminister Henderson ist im Wahlkreis
Bury von dem konservativen Kandidaten, und zwar mit
einer Mehrheit von 9209 Stimmen geschlagen worden. Bei
der letzten Wahl hatte Henderson eine Mehrheit von 7954
Stimmen erhalten. Die Stimmenzahl verteilt sich wie folgt:
Konseradmiral Cambell erhält 35 126 Stimmen, Arthur
Henderson 26 917 Stimmen und ein kommunistischer Kan-
didat 512 Stimmen. Auch der frühere Kriegsminister, der
frühere Wohlfahrtsminister und der frühere Transport-
minister sind geschlagen worden.

Das englische Wahlverfahren unterscheidet sich von dem
deutschen dadurch, daß es die Verhältniswahl nicht kennt.
Die Wahlkreise sind bedeutend kleiner und jeder Wahlkreis
wählt nur einen einzigen Abgeordneten. Als gewählt gilt
der Kandidat, der die meisten Stimmen auf sich vereinigt,
ohne Rücksicht darauf, wieviele Stimmen seine Gegenkan-
didaten zusammen tragen. Dieses Wahlverfahren stammt
aus der Zeit, da England nur zwei große Parteien —
Konservative und Liberale — hatte. Inzwischen
ist als dritte Partei die Arbeiterpartei hinzugekom-
men, und bei den diesmaligen Wahlen waren sowohl die
Liberale als auch die Arbeiterpartei in mehrere Gruppen
gespalten. Völlig geschlossen ging nur die konser-
vative Partei in den Wahlkampf.



Köpfe von der englischen Wahl.

Obere Reihe von links nach rechts: Macdonald, Baldwin,
Lloyd George.
Untere Reihe: Snowden, Henderson, Sir John Samuel.

Das englische Wahlergebnis.

Noch 14 Wahlkreise stehen aus.

London, 29. Oktober.

Das Ergebnis aus 601 Wahlkreisen liegt jetzt vor. Aus
den restlichen 14 sind die Ergebnisse erst im Laufe des Don-
nerstags oder Freitags zu erwarten. Der Stand ist jetzt fol-
gender:

Konservative	467
Nationale Arbeiterpartei	13
Liberale	69
Oppositionelle Arbeiterpartei	49
Unabhängige	8

Die Gesamtzahl der bisher Gewählten beträgt demnach
601, davon sind 549 Regierungsanhänger, 49 Regierungs-
gegner und 3 Unabhängige.

Begeisterung für Macdonald.

London, 29. Okt. Die vier letzten Ergebnisse der engli-
schen Wahlen, nämlich die Ergebnisse für die westlichen In-
seln, für Inverness, für die Universität London und für
die gemeinsamen englischen Universitäten werden erst am
nächsten Montag vorliegen.

Eine große Menschenmenge wartete auf den Premier-
minister in Downingstreet und stürmte vor Begeisterung
fast seinen Kraftwagen, der ihn vom Flugplatz, wo er aus
Seaham eingetroffen war, nach seiner Wohnung brachte.
Man konnte es dem Premierminister ansehen, daß er in
den letzten Tagen nur wenig Schlaf genossen hatte. Er er-
klärte: Ich bin dem Lande sehr dankbar, daß es uns eine
solche Unterstützung gegeben hat.

Die Regierungsmehrheit.

Die Berichten aus den Wahlkreisen selbst und eine sorg-
fältige Analyse der Wahlkreise zeigen, daß eine ausgepro-
chene Möglichkeit besteht, daß die gewählten Kandidaten
der nationalen Regierung auf etwa 540 ansteigen werden,
was der Regierung die riesige Mehrheit von etwa 460 ge-
ben würde, eine Reformmehrheit in der britischen Politik.
Die größte Mehrheit, die bisher eine britische Regierung
hatte, betrug 370, die die liberale Regierung vom Jahre
1832 vor fast 100 Jahren besaß. Die Konservativen allein
werden diesmal möglicherweise fast 400 Mitglieder im Un-
terhaus haben, was ihnen eine eigene Mehrheit von etwa
300 über all die übrigen Parteien zusammen geben würde.

„Der Freihandel wird aufgegeben werden“.

Das große Londoner Blatt „Times“ nennt das Wahl-
ergebnis einen Sieg des Demokraten über den Demagogen
und sagt, für eine Nation, die gegen die Arbeitslosigkeit
kämpft, die durch Einschränkungen gereizt wird, und die von
einer schweren Steuerlast bedrückt ist, bedeutet es eine
schwere Probe, den Verwirrungsfunkeln der Demagogen
zu entgehen. Diese Probe hat aber, wie es scheint, die bri-
tische Demokratie bestanden. In einem weiteren Artikel
führen „Times“ über die nächste Zukunft der Regierung
aus: Die britische Regierung wird vor allem die Kaufkraft
des Sterling zu erhalten haben, was keine unüberwindlichen
Schwierigkeiten bieten sollte, wenn das Budget ausgeglichen
und die Handelsbilanz gebessert wird. In außenpolitischen
Fragen, wie der der Abrüstung, der Sicherheit und der
Vertragsrevision wird die Regierung ihre bisherige Politik
der Befriedung und Versöhnung jetzt abzuändern haben.
In wirtschaftlicher Beziehung wird nach wie vor auf allsei-
tige Herabsetzung der Tarife gedrungen werden, aber die
Methoden, um dieses Ziel zu erreichen, werden geändert
werden müssen.

Der Freihandel wird aufgegeben werden, und soweit wie
möglich, werden wir grundsätzlich nur von unseren Kunden
kaufen. Dann wird es nicht mehr lange dauern, bis die
Tarifländer einen neuen Geist zeigen werden. Extreme Maß-
nahmen, die den Rest der Welt schädigen, werden auf bri-
tischer Seite vermieden werden, denn man weiß in England,
daß die eigene Wohlfahrt und die allgemeine Wohlfahrt
innig verbunden sind.

Berliner Pressestimmen.

Berlin 28. Okt.

Die Blätter aller Parteirichtungen besprechen bereits
den Ausfall der englischen Wahlen. Die deutschnatio-
nalen Blätter verweisen auf die nationale Geschlossenheit

Wie lange noch 120 Prozent Zinsen, Herr Dr. Dietrich?

des englischen Volkes und die unzweideutige Beurteilung aller gefährlichen sozialistischen Experimente. Der nat.-soz. „Angriff“ schreibt, die Welt wünschete keine Hege und Zersplitterung mehr in parteipolitisch orientierte liberale und marxistische Gruppen, Bünde und Parteien. Sie wollen allein, daß ihre Angelegenheiten national und nicht international geregelt werden. Die linksgerichtete „Woff. Zeitg.“ ist der Auffassung, daß für nichtenglische Welt das gestrige Ergebnis hauptsächlich wirtschaftspolitische Bedeutung habe. Die Zollmauer um England sei so gut wie errichtet. In den großen Grundlinien der englischen Weltpolitik werde sich nichts ändern.

Der erste Eindruck in Amerika.

Newport, 28. Okt.

Die Blätter geben den englischen Wahlergebnissen, die hier einen starken Eindruck machen, großen Raum und hoffen hieron weitere Fortschritte für eine wirtschaftlich-finanzielle Stabilisierung obwohl die Berichte aus Washington politischen Kreisen Befürchtungen für den amerikanischen Außenhandel infolge der erwarteten englischen Zollerhöhungen melden.

Die Schweizer Forderungen (b) elehnt.

Die deutsch-schweizerischen Handelsvertragsverhandlungen. Berlin, 28. Oktober.

Deutschland hat in einer Mitteilung nach Bern die Forderungen der schweizerischen Regierung auf Einführung bestimmter Zollkontingente im Handelsverkehr zwischen den beiden Ländern abgelehnt.

Die deutsche Regierung steht grundsätzlich auf dem Standpunkt, daß die ausländischen Schulden und sonstigen Verpflichtungen nur mit Hilfe der Ausfuhr abgedeckt werden können. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang die schweizerische Forderung, daß die Zahlungen für deutsche Warenlieferungen nach der Schweiz nicht an die deutschen Gläubiger, sondern an die Schweizerische Nationalbank bezahlt werden sollten. Aus diesem Fonds bei der Schweizerischen Nationalbank sollten dann die Summen zur Befriedigung von schweizerischen Gläubigern aus Warenlieferungen nach Deutschland und ferner die Beträge zur Befriedigung von schweizerischen Finanzgläubigern verwendet werden. Lediglich der Rest war für die Befriedigung der deutschen Gläubiger auf dem Wege über die Reichsbank gedacht.

Politische Tageschau.

Der italienische Außenminister Grandi äußerte sich sehr befreit über seinen Berliner Aufenthalt. Die Berliner Tage wüßten ihm unergütlich bleiben.

Die französische Regierung hat durch Verordnung des Handelsministeriums die Einfuhr von Fleischkonserven und Butter nach Frankreich verboten.

Schiedspruch für die Werftarbeiter: 10prozentige Senkung der Tariflöhne.

In der Nacht zum Mittwoch hat die Schlichterkammer Hamburg einen Schiedspruch über die Werftarbeiterlöhne gefällt, der eine durchschnittliche Senkung der Löhne um etwa 10 Prozent vorsieht. Die bisherigen Staffellöhne sind in Einheitslöhne umgewandelt worden. Die Gültigkeitsdauer dieser Regelung ist für drei Monate vorgesehen.

Um die kurzfristigen Auslandskredite.

Unter Führung der Reichsbank haben in den beteiligten Reichsministerien die Vorarbeiten für die neuen „Stillhalteverhandlungen“ mit den ausländischen Gläubigern begonnen. Wie sich die Dinge entwickelt haben, ist nicht damit zu rechnen, daß bis zum 1. Februar, dem Tage, an welchem das jetzige Stillhalteabkommen fristgerecht ablaufen würde, die geldmarktpolitische Situation in Deutschland eine herabsetzende wäre, daß nun die Rückzahlung der kurzfristigen deutschen Auslandskredite möglich wäre. Im übrigen hat das Stillhalteabkommen in der in Basel geschlossenen Form die Bestände der Reichsbank sehr stark in Mitleidenschaft gezogen, weil die in diesem Abkommen zugesagten Vergünstigungen in weitestem Umfang vom Auslande in Anspruch genommen worden sind. Darüber hinaus hat sich herausgestellt, daß die Läden der Bestimmungen dazu benutzt wurden, um über deutsche Wirtshalter Auslandseffekten an den Markt zu bringen, deren Erlös dann in Devisen wieder zurückgezogen wurde. Hier liegt auch der tiefere Grund dafür, daß die Börse geschlossen werden mußte, da der zu erwartende Verkaufsansturm von Effekten Rückwirkungen auf die Dedungsgrundlage der deutschen Reichsbank haben würde, die unter den gegebenen Verhältnissen nicht ertragen werden können.

Gegen die Preisstellung in ausländischer Währung.

Berlin, 29. Okt. Dem Antrag des Verbandes Deutscher Waren- und Kaufhäuser e. V. auf Genehmigung einer Sperre gegen 11 Lieferanten, die ihre Preise anders als in Reichsmark ohne irgendwelchen Zusatz stellen, ist vom Vorsitzenden des Kartellgerichts die Einwilligung erteilt worden. In der Begründung dieser Entscheidung heißt es u. a.: Dabur, daß die Antragsteller beim Verkauf ihrer Waren im Inlande die Preisstellung mit einer ausdrücklichen Goldwert- oder einer darauf hinauslaufenden anderweitigen Wertstellungsformel verbinden, wird ein offener Zweifel an der Sicherheit der Reichswährung belundet. Es ist nicht von der Hand zu weisen, daß ein solches von beachtlichen Wirtschaftskreisen beabsichtigtes Vorgehen weitere Kreise ergreifen kann, mit der Folge, daß dadurch weitgehende Unsicherheit in das Wirtschaftsleben hineingetragen wird.

Maßnahmen gegen die Arbeitslosigkeit in Frankreich.

Das französische Regierungsprojekt zur Bekämpfung der steigenden Arbeitslosigkeit liegt nunmehr in seinen Einzelheiten vor. Für Rechnung des Staates sollen Arbeiten mit einem Kostenaufwand von 3 Milliarden Franken und für Rechnung der Gemeinden und öffentlichen Einrichtungen solche im Betrag von 1,7 Milliarden durchgeführt werden.

Spanien entscheidet sich für Einkammer-System.

Die spanische Kammer hat nach Ablehnung des Antrages Zamora auf Schaffung eines Senats mit 140 gegen 98 Stimmen den Artikel 49 der Verfassung angenommen, der die Schaffung einer einzigen Kammer vorsieht und wie folgt lautet: Die verfassungsgebende Gewalt geht vom Volke aus, das sie durch die Abgeordneten der Kammer ausübt.

Aus der Heimat

Donnerstag, den 29. Oktober 1931

Wirtschaftskrise — Kapitalbildung.

Gedanken zum Weltspartag 1931.

Der Weltspartag, mit dem sich alljährlich die Spartassen an die Sparrer wenden, fällt diesmal in eine besonders schwere Zeit. Ein aufregender Sommer liegt hinter uns, ein schwerer Winter steht bevor. Wirtschaftliche Not, Einkommensverminderung und Arbeitslosigkeit bedrücken nach wie vor das deutsche Volk. Das Verfehrteste, was ein Volk in solcher Lage tun könnte, wäre, das Selbstvertrauen zu verlieren und sich statt von ruhiger Überlegung und vernünftiger Einsicht von Angst und Panik leiten zu lassen.

Der deutschen Volkswirtschaft fehlt genügend eigenes Kapital. Zwar haben allein die breiten Schichten der Sparrer bei den Spartassen in den Jahren seit der Stabilisierung über 11 Milliarden Reichsmark Kapital zusammengetragen. Aber die einheimische Kapitalbildung reicht nicht zur Deckung des übermäßigen Kapitalbedarfs, der sich durch Krieg, Friedensvertragsverluste, Reparationen, Inflation, technische Fortschritte und wirtschaftliche Veränderungen angehäuft hat. In erheblichem Umfange hat die deutsche Wirtschaft daher in den vergangenen Jahren ausländisches Kapital heranziehen müssen. Die vor allem mit kurzfristigem Auslandsgeld verbundenen Gefahren, die in der Zahlungsströmung im Sommer schließlich einen schlimmen Ausbruch hatten, haben deutlich erkennen lassen, wie wichtig gerade die Bildung von einheimischem Kapital ist.

18 Millionen Deutsche haben heute ein Sparbuch, sind Sparrer bei den deutschen Spartassen. Diese Zahl ist nicht nur ein großartiger Vertrauensbeweis für die deutschen Spartassen, sie zeigt auch einen der wichtigsten und besten Aktivposten an, den die deutsche Volkswirtschaft heute hat. Diese Sparrer sind, so brühte es kürzlich Reichsbankpräsident Dr. Lutter, treffend aus, die moralisch und wirtschaftlich wertvollsten Schichten des deutschen Volkes, sie sind ideale Träger der Kapitalbildung auf breiter Grundlage.

Die Ersparnisse werden von den Spartassen sicher und zinsbringend angelegt, so daß die gesamtwirtschaftliche Entwicklung davon gefördert wird. Das Kapital, das der deutschen Wirtschaft in so starkem Maße fehlt, kann nur auf zweierlei Weise beschafft werden, durch Borgen vom Ausland oder durch Sparen im Inland. Auslandskapital ist teuer, oft unsicher und gegenwärtig nicht oder nur wenig zu bekommen. Es bleibt also nur der eine Weg: das Sparen. Jede Mark, die im Inlande gespart wird, ersetzt ausländisches Geld und gibt ein neues Hilfsmittel im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit und Wirtschaftsschwäche. Natürlich hilft sie dann nicht, wenn sie gespart wird, wenn sie zu Hause im Schrank oder „im Strumpf“ aufgehoben wird, denn da kann das Geld nicht wirtschaftlich fruchtbar gemacht werden. Im Gegenteil, jede gespartete Mark stört den Zahlungsverkehr, schwächt den Kreislauf des Geldes und schädigt so die Wirtschaft.

Alle diese Zusammenhänge zwischen Arbeitslosigkeit, Einkommensrückgang, Kapitalmangel, Zahlungsverkehr und Spartätigkeit sind uns allen deutlicher denn jemals durch die rasch aufeinander folgenden Ereignisse der letzten Monate erläutert worden. Es ist die große Aufgabe des diesjährigen Weltspartages am 30. Oktober, die einzig richtige und mögliche Folgerung aus all den Erkenntnissen und Ergebnissen der letzten Zeit dem deutschen Volk vor Augen zu halten: Den Kreislauf des Geldes aufrechtzuerhalten.

* Das Kreiswohlfahrtsamt bittet uns um Aufnahme nachstehender Notiz: Abgabe verbilligter Zechenlagererlöse an Arbeitslosen-, Krisen- und Wohlfahrts-Unterstützungsempfänger. Das Rheinisch-Westfälische Kohlenbündel gibt im Rahmen der Winterhilfe verbilligte Zechenlagererlöse an Arbeitslosen-, Krisen- und Wohlfahrts-Unterstützungsempfänger und zwar an Familienoberhäupter und alleinstehende Unterhaltungs-empfänger mit eigenem Haushalt ab. Die Höchstmenge für einen Haushalt beträgt 20 Zentner, die gegen Bezugschein in Mengen von 4 Zentnern für jeden Monat im Laufe dieses Winters abgegeben werden. Es werden in erster Linie zur Verfügung gestellt: von Zettkohlen Nuß 3, Nuß 4 und Mischkohle Nuß 1/4; von Gas- und Gasflammkohle Nuß 3, Nuß 4 und Mischkohle Nuß 1/4; von Eßkohle Nuß 4. Die Lieferung erfolgt durch die Kohlenhandlungen des Kreises gegen Bezugscheine, die von den Städten und Ämtern bzw. dem Arbeitsamt abgegeben werden. Der Preis beträgt etwa 1,05—1,10 RM. je Zentner ab Handelslager. Die Empfänger haben die Kohlen sofort bei der Lieferung an den Händler zu bezahlen. Die Arbeitslosen-, Krisen- und Wohlfahrts-Unterstützungsempfänger werden hierdurch aufgefördert, ihren gesamten Bedarf an Kohlen (bis zu 20 Zentner) und den Namen des Händlers, von welchem sie die Kohlen zu beziehen wünschen, bis spätestens zum Samstag den 31. ds. Mts. dem zuständigen Gemeindevorsteher oder Bürgermeisteramt mitzuteilen. Später eingehende Meldungen können nur noch in besonders begründeten Fällen berücksichtigt werden. Zur Auskunft ist das Arbeitsamt — Nebenstelle — Verleburg und das Kreiswohlfahrtsamt jederzeit bereit.

*** Gefängnisstrafe für Vorenthaltung von Arbeitslosen-versicherungsbeiträgen. Nach den Strafbestimmungen des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung werden nunmehr auch die Mitglieder von Ersparnissen, wenn sie Beitragsanteile, die sie von ihrem Arbeitgeber erhalten haben, der berechtigten Kasse vorsätzlich vorenthalten, mit Gefängnis bestraft. Diese Bestimmung ist in das Gesetz eingefügt worden durch die dritte Verordnung vom 6. Oktober 1931. Bisher wurden nur die Arbeitgeber mit Gefängnis bestraft, wenn sie Beitragsanteile, die sie von ihren Beschäftigten einbehalten hatten, nicht rechtzeitig an die berechnete Kasse abführten. Hierfür ist eine Gefängnisstrafe von 1 bis 5 Jahren im Gesetz vorgesehen. Die jetzige neue Bestimmung der Rotenordnung bringt eine wesentliche Verschärfung und ist eine Warnung für alle Mitglieder von Ersparnissen, die Beitragsanteile, die sie von ihren Arbeitgebern erhalten haben, rechtzeitig der berechtigten Kasse zuzustellen.

* Vereinigung ehemaliger 97er des Kreises Wittgenstein und Umgegend. Die für den 25. ds. Mts. nach Bahnhof Erndtebrück einberufene Versammlung war der Zeit entsprechend gut besucht. Vorsitzender Kamerad Börr eröffnete die Versammlung mit herzlichem Begrüßungs- und Dankesworten. Des im verfloffenen Zeitraum verstorbenen Kameraden Böffel-Erndtebrück wurde durch Erheben der Kameraden in ehrenvoller Weise gedacht. Vorsitzender erwähnte nochmal alle Kameraden, doch soweit eben möglich, den verstorbenen Kameraden die letzte Ehre zu erweisen und geschloffen an der Beerdigung teilzunehmen. Auch für frühzeitige Bekanntgabe der Beerdigung wollen die Kameraden Sorge tragen. Die Tagesordnung wurde wie folgt erledigt: Punkt 1. Jubiläumsfeier des Regiments in Rheinhdt am 27., 28. und 29. Juni ds. Js. An der Hand vorliegenden Materials wurde der in so großzügiger Weise verlaufene Jubiläums- und Wiedersehensfest vom Vorsitzenden und Kameraden Herling vorgetragen. Punkt 2. Schreiben der Traditionskompanie Paderborn zur Stiftung eines Preises. Die 3. Kompanie Inf.-Regt. 18 in Paderborn hatte die Vereinigung um Stiftung eines Preises für das Preisstücken der Kompanie gebeten. Ein einfacher Preis ist der Kompanie zugeteilt. Der Kompanieführer hat in einem Brief der Vereinigung herzlich gedankt und zugleich gebeten, daß einige Kameraden an dem Preisstücken teilnehmen möchten. Punkt 3. Nachrichtenblätter. Dieser Punkt mußte abermals bis zur nächsten Versammlung zurückgestellt werden, da das zur Verfügung stehende Material zur endgültigen Erledigung nicht ausreichte. Punkt 4. Verschiedenes. Um den Mitgliedern die Teilnahme an den Versammlungen zu erleichtern, wird die Vereinigung Anträge auf Aufhebung von Sonntagsfahrten Laasphe—Erndtebrück, Laasphe—Verleburg und Verleburg—Erndtebrück bei den betreffenden Reichsbahndirektionen stellen. In ungefehrter Richtung liegen Sonntagsfahrten auf. Die Kranzpende bei Beerdigungen wurde neu geregelt. Es soll versucht werden, die Kränze einheitlich zu einem tragbaren Preise zu beschaffen. Im Anschluß an die Siegerner Vereinigung soll beim Regimentsbund versucht werden, den Regimentsstag nach Siegen oder Paderborn zu legen. Die nächste Versammlung ist voraussichtlich im Mai n. Js. beim Kamerad Hent-Verleburg. Mehrfachem Wunsch entsprechend werden zukünftig die Einladungen zu den Versammlungen durch die Post erfolgen. Um 5 Uhr wurde die in echt kameradschaftlichem Geiste verlaufene Versammlung vom Vorsitzenden mit einem Hoch auf unser geliebtes Vaterland geschlossen. Anschließend wurde eine Strophe des Deutschlandliedes gesungen. — Alle der Vereinigung noch fern stehenden Kameraden werden herzlich zu unseren Versammlungen und zum Beitritt in unsere Vereinigung eingeladen. Herzlichen Dank an die Kameraden des Nachbarkreises für die regelrechte Teilnahme an den Versammlungen und Kamerad Gebhardt für den so schön vorgetragenen Prolog „Die verlorene Fahne“.

Weiterausichten für Freitag: Wieder vielfach aufgeheitert und im ganzen troden, zunehmende Frostgefahr.

Erläuterungen zur Bürgersteuer.

Im Zusammenhang mit der Verordnung über die Durchführung der Bürgersteuer für das Jahr 1931 hat der Reichsfinanzminister einen Erlaß herausgegeben, in dem es u. a. heißt:

Für das Rechnungsjahr 1931 unterliegen der Steuer nur die Personen, die selbständig auf eigene Rechnung leben, sowie die, die ein selbständiges Einkommen haben und im Haushalt der Eltern oder sonstigen Verwandten leben. Die für Einkommensteuerfreie vorgesehene Ermäßigung des Landesabzuges gilt nicht für Personen, deren landwirtschaftliches, forstwirtschaftliches und gärtnerisches Vermögen, Grundvermögen und Betriebsvermögen unter Zugrundelegung der Einheitswerte zusammen 10000 Mark übersteigt; hierbei ist das Vermögen von Ehegatten, die nicht dauernd getrennt leben, zusammenzurechnen. Geändert sind die Vorschriften über den maßgebenden Einkommensteuerschnitt, dessen Ergebnis entscheidend ist für die Frage, ob wegen Einkommensteuerfreiheit die Steuerermäßigung auf die Hälfte zu gewähren ist, sowie ferner für die Frage, welcher Tarifstufe der Pflichtige nach seinem Einkommen zuzurechnen ist. Bei Personen, die im Haushalt oder Betriebe eines anderen eine Arbeitskraft erziehen, Hauslöhne oder Hauslöhner, ist der Wert der freien Station auch dann zu den Einkünften zu rechnen, wenn ein besonderer Dienstvertrag nicht besteht; hierbei ist der Wert der freien Station mit den für den Steuerabzug vom Arbeitslohn maßgebenden Sätzen anzulegen. Zu ihm sind die für die Tätigkeit gewährten sonstigen Vorteile wie Kleidung, Taschengeld usw. hinzuzurechnen.

Ermäßigung der Steuer auf die Hälfte ist gegeben, wenn der Pflichtige für 1930 eine Steuer tatsächlich nicht zu entrichten hatte. Hierbei kommt es auf den Grund der Einkommensteuerfreiheit nicht an. Es ist also zum Beispiel gleichgültig, ob die Einkommensteuerfreiheit auf Arbeitslosigkeit in diesem Jahr beruht oder (bei Gewerbetreibenden) auf schlechtem Geschäftsgang oder darauf, daß der Steuerpflichtige damals noch nicht — zum Beispiel wegen Jugend — eine gewinnbringende Tätigkeit ausübte.

Was die gesonderte Heranziehung der Ehefrau anlangt, so war für die vorgesehene Befreiung der Steuer auf die Hälfte der Einkünfte maßgebend, daß für die Frage der Befreiung und für die Bemessung der Bürgersteuer das Einkommen beider Ehegatten zugrunde gelegt wird, während doch der erheblich größere Teil dieses Einkommens auf den Ehemann zu entfallen pflegt. Gegenüber der Regelung für 1930 ist ferner hervorzuheben, daß sich die Befreiung des Ehemannes in den Fällen, in denen sie auf fehlendem Wahlrecht oder auf dem Bezuge von Arbeitslosen- oder Arbeitslosenunterstützung beruht, nicht ohne weiteres auf die Ehefrau erstreckt. Bei der Prüfung, ob die Einkünfte des Ehemannes und seiner Ehefrau 500 Mark übersteigen, sind die Arbeitslosen- und Arbeitslosenunterstützung sowie alle anderen einkommensteuerfreien Bezüge nicht mitzuzählen.

Ist eine Ehefrau am Stichtage (10. Oktober 1931) noch nicht 20 Jahre alt gewesen, so ist sie von der Bürgersteuer befreit. Von ihr darf daher eine Steuer nicht angefordert werden. Wird, wie dies der Regel entspricht, die Steuer vom Ehemann angefordert, so ist nicht das Eineinhalbfache, sondern nur das Einfache der Steuer zu fordern. In den Fällen, in denen dies überleben werden ist, hat die Gemeinde die Anforderung zu berichtigen und dem Arbeitnehmer zu diesem Zwecke gegebenenfalls eine entsprechende Befreiungsurkunde bei dem Arbeitgeber auszuhandigen.

es Wittgen-
nach Bahn-
r der Zeit
Dör er-
ungs- und
verforben
erheben der
fänger er-
ven möglich,
weisen und
für früh-
Kameraden
igt erledigt:
bt am 27.,
enden Ma-
usene Subi-
und Rame-
der Tradi-
dreifaches. Die
te die Ver-
reischießen
der Kom-
inem Brief
ebeten, daß
nen möch-
e abertmals
werden, da
ältigen Er-
s. Um den
engen zu
erlegung von
Verlebung
en Reichs-
liegen
verdrängen
Kranze ein-
l. Im An-
Regiments-
liegen oder
ist voraus-
eld. Mehr-
die Ein-
folge
Seife ver-
nem Hoch
inschließend
en. — Alle
en werden
Beitritt in
an die
chte Teil-
ghardt für
Sahne".

ach aufge-
gefahrt.

uer.

über
für das
ist ein:
a. heißt:
liegen der
auf eigene
Einkommen
verwandten
e Ermäh-
werden land-
des Verma-
Zugrunde-
über
die nicht
ndert sind
ntenerab-
frage, ob
ig auf die
ge, welcher
rechnen ist.
e eines
en ober
auch dann
er Dienst-
n Station
hgebenden
tigkeit ge-
ngel usw.

ist gege-
schlich nicht
Grund der
a Beispiel
beitslosig-
iden) auf
erpflichtig-
d — eine
rau an-
er Steuer
die Frage
steuer das
während
auf den
elung für
ung des
n Wahl-
er Arisen-
Ehefrau
Erwerbs-
find die
n deren

931) noch
der Bürger-
angefor-
die Steuer
halbfrage.
In den
Gemeinde
schmer zu
heingung

**** Rüdershausen. Dienstjubiläum.** Am 1. Okt. er-
blühte Herr Lehrer Hoffmann auf eine 30jährige Amts-
tätigkeit zurück. Von einer Feier wurde mit Rücksicht auf die
gegenwärtige Zeit Abstand genommen. Herr Hoffmann kam
auf dem Wege des Stellenaufstieges vor ca. drei Jahren zu
uns, nachdem er zuletzt 20 Jahre in Dortmund als Lehrer
tätig gewesen war. Herr Hoffmann hat es verstanden, sich
hier das Vertrauen und die Zuneigung der Eltern und
Kinder zu erwerben, und erfreut sich allgemeiner Belieb-
theit. Auch wir gratulieren herzlichst und wünschen dem
Jubiläum noch eine lange segnete Amtstätigkeit!

Erndtebrück:

Die Invaliden- und Altersrenten werden am Samstag
den 31. Oktober in Erndtebrück und Leimstruß ausbezahlt.

Turnen * Spiel * Sport.

Fußball.

Auf Wunsch bringen wir den nachfolgenden Bericht,
der uns bereits am Montag zugeht, Raummangels wegen
aber zunächst zurückgestellt wurde, heute noch:

W. D. W. 1. — F. D. Wallau 1. 1:4 (1:2). Das
war ein Kampf, wie er nicht sein soll. Was sich nämlich von
Seiten der Gastgeber während und nach dem Spiele an Un-
sportlichkeit und Gemeinheit geäußert wurde, ist nicht zu
glauben. Hier sollten die Verbände beider Enden endlich mal ganz
energisch durchgreifen, denn es ist keineswegs zu verant-
worten, ein derartig rohes Gesindel — anders kann man
solche „Musch“-Sportler nicht bezeichnen — noch länger auf
solche anständigen Menschen, denen es um die Fort- und Höherent-
wicklung des schönen Fußballsports zu tun ist, loszulassen.
Ganz abgesehen davon, daß derartige Kämpfe beileibe nicht
dazu angetan sind, dem Sport neue Freunde zu werben. Zu
allem hinzu kam dann noch die überaus „karme“ Anteil-
nahme des Wuppertaler Publikums und eine völlig un-
genügende Leistung des Schiri Weintraut-Marburg. Wie die
Tore fielen: Das Spiel beginnt äußerst aufgeregt. Schon
gleich muß Hentel, Wallaus Schlußmann, in Tätigkeit tre-
ten. Ein gefährlicher Durchbruch von Wuppach bringt nur
eine Ecke ein, deren Nachschuß aber haushoch über die Latte
geht. Die Gäste wollen nicht recht in Schöpfung kommen, sie
können sich anscheinend mit den Platzverhältnissen nicht recht
abfinden. Erst als Wuppach ganz überraschend in Führung
geht, kommt System in die Wallauer Mannschaft. Sie ver-
mag dann auch im weiteren Spielverlauf die Platzbesitzer
elf vollkommen im Schach zu halten. Eine den Gästen zu-
gesprochene Ecke hat keinen Erfolg. Wallaus Sturmführer
wird in ausweichendster Stellung von hinten gelegt, kurz
darauf wird der Mittelfürer Hart mitgenommen, ohne daß
der Unparteiliche eingreift. Die Wuppacher werden zeitweise
sehr gefährlich, sie „spielen“ mit allen ihnen zur Verfügung
stehenden Mitteln. Das wird noch schlimmer, als Wallaus
Linksaußen auf Vorlage von rechts den Ausgleich erzwingt.
Aber in vorbildlicher Disziplin lassen die Wallauer alle
Unsportlichkeiten über sich ergehen. Einen Elfmeter wegen
unfairer Spiel jagt der Wallauer Halbrechte hoch über den
Kasten. Kurz darauf zeigt der Schiedsrichter noch einmal auf
die Elfmetermarke. Diesmal verstößt es Schneider besser.
Unhaltbar zappelt das Leder im Netz. Eine vielbeinige
Verteidigung läßt Wallau zu keinen Erfolgen mehr kom-
men. Gar zu oft müssen die Gäste für einen Betrug mit
dem Boden machen. Aber der Herr Schiedsrichter hilft
sich in Schweiß. So gehts in die Halbzeit. Nach Wieder-
beginn daselbe Bild, nur mit dem Unterschiede, daß die
Unsportlichkeiten der Wuppacher noch gewaltig zunehmen.
Aber durch nichts lassen sich die disziplinierten Wallauer be-
einflussen. Die Wuppacher drängen auf Ausgleich. In günsti-
ger Stellung kößt ihr Halbkreis über die Latte. Bei einem
Gegenangriff wird ein Gästefürer unfair gelegt. Straßhof.
Schneider vollstreckt. An solch einem Bombenschuß war
nichts zu machen. 3:1 für die Gäste. Angriff auf Angriff
der Wallauer. Der Linksaußen gibt nach rechts, Schneider ist
zur Stelle, er läßt einen herzerfrischenden Schuß los, den der
linke Verteidiger ins eigne Tor lenkt. Beim 4:1-Stand
bleibt es bis zum Schlußzeichen des Schiedsrichters, der in
diesem Kampf eine geradezu klägliche Rolle spielte. Den
Wallauern gebührt ob ihrer vorbildlich anständigen Spiel-
weise ein Gesamtlob. Nach dem Schlußpfiff wollen sich dann
noch die Wuppacher wegen der erlittenen Niederlage an dem
Schiedsrichter revanchieren. Nur unter dem Schutze der
Wallauer kann er zum Umkleidelokal gelangen. — Wir
Wallauer waren jedenfalls froh, als wir mit Sieg und Punk-
ten in der Tasche auf — hoffentlich — „Nimmerwiedersehen“
Wuppach den Rücken kehren konnten.

Wiesbaden 1. — Dillenburg 1. 2:3 (0:1). Was ist
nur mit den Wiesenbachern los. Vor Beginn der Punktserie
muntelte man allseitig, Wiesbaden würde gar manchem
Eigabertreter zur Fallgrube. Und nun fällt Wiesbaden
dauernd selbst hinein. Die Mannschaft ist gegenwärtig schlecht
in Form. Dazu fehlt das rechte Selbstvertrauen. Es ist end-
lich an der Zeit, daß sich die Wiesenbacher ihrer Tradition
bewußt werden.

1900 Gießen 1. — Wehlar 1. 1:1 (0:1). Das Resultat
war dem Spielverlauf nicht ganz gerecht, denn Gießen zeigte
die besseren Leistungen. Durch ein Selbsttor der 1900 er-
gehen die Gäste in Führung. Erst 10 Minuten vor Schluß
gelingt den Gießern, die vorher schon einen Elfmeter ver-
schenkt hatten, der Ausgleich.

Wallau steht nun weiterhin mit 15:1 Punkten an der
Tabellenspitze, gefolgt von Wehlar mit 11:3 Punkten.

Weitere Ergebnisse: Sonderklasse: Odershausen — So-
ras 1:2; Hessen 09 Kassel — F. D. Kurfürsten Marburg
2:2. — 2. Gauklasse: Wallau 3. — Breidenstein 2. 4:4.
Oberbieten 1. — Wiesbaden 2. 1:5. — Jugend: Zeu-
dingen 1. — Wallau 1. 6:1.

Handball.

Die 1. Handballei des Wallauer Turnvereins leistete
sich gegen die überraschend schwache Mannschaft des F. D.
Niederrhein ein sehr mäßiges Spiel. Technisch und tat-
tisch stand das Spiel auf geringer Höhe. Die Wallauer In-
sbesondere waren gegenüber dem Spiel mit der guten Oders-
häuser Mannschaft am Vorsonntage nicht wiederzuerkennen.
Trotzdem genügt die gebotenen Leistungen, um den Gegen-
ner glatt mit 5:1 aus dem Feld zu schlagen. Die Wallauer
müssen jedenfalls in den kommenden Spielen mehr als am
Sonntag leisten, sonst kann der schon winkende Meistertitel
wieder in unerreichbare Ferne rücken.

Aus Nah und Fern.

Hilchenbach. Wie allgemein in den Landkreisen des
Kreises Siegen ist nun auch in der Stadt Hilchenbach die
dreifache Bürgersteuer für das laufende Rechnungs-
jahr eingeführt worden. Der Magistrat hatte sich bereit er-
klärt, anstatt der bisher einfachen die doppelte Bürgersteuer
einzuführen. Die Regierung in Kassel hat sich damit aber
nicht zufrieden gegeben und kurzerhand die Erhebung der
dreifachen Bürgersteuer verfügt. Die Erhöhung der Bier-
steuer auf das Doppelte, die vom Magistrat auch abgelehnt
wurde, ist dagegen von der Aufsichtsbehörde nicht verfügt
worden, so daß nach wie vor die einfache Biersteuer erhoben
wird. Die Erhöhung der Bürgersteuer ist erfolgt, um die
zu erwartende Nachtragsumlage des Kreises ausbringen zu
können. Diese Nachtragsumlage ist bestimmt zur Deckung
eines Teiles der Wohlfahrtslasten des Kreises und zur
Sanierung der Landesbank.

Sömmern. Autounfall. Montag morgen berun-
glückte der hiesige Arzt Dr. Roeder kurz vor dem benach-
barten Orte Niederseifenhausen. Auf der geraden Straße
Autoshausen—Niederseifenhausen verlor plötzlich die Steue-
rung und mit großer Geschwindigkeit raste der Wagen
gegen einen Baum. Auf kaum glaubliche Weise flog Dr.
Roeder aus dem geschlossenen Wagen und zog sich außer
leichteren Verletzungen eine Augenverletzung zu, die eine
Ueberführung in die Marburger Augenklinik notwendig ge-
macht hat. Der Wagen ist vollkommen ineinandergebrochen,
so daß der Verunglückte noch von Glüd sagen kann, mit ver-
hältnismäßig leichten Verletzungen davongekommen zu sein.

Herborn. Auch ein Rekord. Die hiesige Volks-
schule wird von einer zwölfjährigen Schülerin besucht, welche
das respektable Gewicht von 175 Pfund aufweisen kann,
trotzdem man es bei ihrer Größe nicht auffällig anmerkt.
Es dürfte kaum im ganzen Bezirk Wiesbaden eine gleich-
altrige Schülerin in dieser „Stärke“ anzutreffen sein.

Vom Westertal. Auf dem Westertal nahm die
Polizei einen Bettler fest, der es verstanden hatte, sich
durch Bettelbriefe eine größere Summe Geldes zu verschaffen.
Als man sich die Personalien des Festgenommenen näher
betrachtete, kam man zu der überraschenden Feststellung,
daß man es mit einem Haus- und Grundbesitzer
zu tun hatte. Er betreibt Landwirtschaft auf einem größe-
ren Grundbesitz und hat außerdem auch das entsprechende
Groß- und Kleinvieh. Außerdem aber bezieht der Herr
Bettler auch noch eine Rente von monatlich 80 Mark.

Große Schwarzbrennerei ausgehoben. In Leutesdorf
(Kreis Neuwied) ist von der Zollverwaltung eine Schwarz-
brennerei, wie sie bisher wohl im Rheinland kaum bestanden
hat, ausgehoben worden. Welchen Umfang der gesamte Be-
trieb hatte, geht aus der Tatsache hervor, daß er sich über
zwei Straßen erstreckte und als weitaus größte Brennerei
im ganzen Bezirk galt. Die Ausmaße der Produktion sind bis
jetzt überhaupt noch nicht zu übersehen. Man rechnet aber
damit, daß im Laufe der letzten fünf Jahre einige Tausend
Fuder schwarzgebrannt worden sind. Da ein Eisenbahnwagen
etwa sechs Fuder faßt, so ist anzunehmen, daß aus dieser
Schwarzbrennerei ganze Eisenbahnzüge unversteuerten Brannt-
weines hervorgegangen sind.

Der Tod beim Spiel. In Krefeld stürzten mehrere
Schüler, die nach 13 Uhr die Schule verlassen hatten, an
der Eisenbahnunterführung Rauenweg auf das Bahngleis,
um zu spielen. Als sich der fahrplanmäßige Zug München-
Glabbe—Duisburg näherte, gelang es einem zwölfjährigen
Schüler nicht mehr, rechtzeitig vom Bahnkörper herunterzu-
kommen. Er wurde vom Puffer der Lokomotive erfasst, zur
Stelle geschleudert und sofort getötet.

Mit 12 Jahren 10facher Einbruch! Im Polizeibericht
von Oberhausen (Rheinland) wird u. a. mitgeteilt, daß
ein aus einer Erziehungsanstalt entlassener 12jähriger Schü-
ler erwisch worden war, als er sich in das Geschäft eines
Weggers eingeschlichen hatte, um die Ladenkasse zu stehlen.
Dem Schüler konnte inzwischen nachgewiesen werden, daß er
in den beiden letzten Monaten 10 Einbrüche, bezw. Dieb-
stähle ausgeführt hat. Er schlich sich möglichst kurz vor La-
denschluss in die Geschäftsräume, oder stieg durch Oberlicht-
fenster ein.

Sprengstoff-Fund. Der Kriminalpolizei ist es gelungen,
in Radbod (Westfalen) einen großen Sprengstoffvorrat
aufzufinden und zu beschlagnahmen. Der Sprengstoff, der
außerdem auch mit Sprengkapseln und Zündschnur versehen
war, dürfte in Gefäße gefüllt worden sein.

Strahenaub. Im Nordosten Berlins wurde am Mit-
ternacht von drei jungen Burchen ein schwerer Raubüberfall
auf einen Kaufmann verübt. Der Kaufmann Gustav Sch.
war auf dem Nachhauseweg begriffen, als er von drei Bur-
schen überfallen und mit dem Tode bedroht wurde. Der Ueber-
fallene setzte sich verzweifelt zur Wehr und rief laut um
Hilfe. Während einer der Burchen dauernd die Pistole auf
ihn gerichtet hatte, schlugen ihn die anderen zu Boden und
verletzten ihn durch Faustschläge am Kopf. Darauf raubten
sie ihm ein Paket mit einer größeren Geldsumme und eine
Brieftasche mit Papieren. Auf die Hilferufe des Ueberfal-
lenen eilte eine Polizeistreife herbei, die sofort die Ver-
folgung der Räuber aufnahm. Es gelang den Polizeibeamten,
zwei der Burchen, den 23jährigen Paul Radner und den
fast gleichaltrigen Erich Beschutter, festzunehmen.

Schwerer Kirchenraub. In der Nacht ist in die katho-
lische Kirche in Holz (Saar) ein Einbruchdiebstahl verübt
worden. Gestohlen wurden eine wertvolle Monstranz aus
dem 18. Jahrhundert, vier vergoldete Messingkelche, ein
Taufgefäß und etliche Oelfarnen. Die Altarbeden wurden
in den Schmutz geworfen. Die Täter sind unerkannt ent-
kommen.

Müllheim (Baden), 29. Okt. Ein in Bischweier bei Ra-
statt verheirateter Mann namens Anselm war seiner
Frau und fünf Kinder überdrüssig geworden und ver-
schwand vor acht Jahren. Nun wurde er in Oberweiler ent-
deckt, wo er schon ein Jahr lang mit einer anderen Frau
verheiratet war. Da er Elfmutter ist, hatte er von der badi-
schen Justizbehörde wegen seiner Papiere keine Schwierig-
keiten gemacht bekommen und durfte auf Grund einer an-
derslautenden Versicherungspolice zum zweitenmale heira-
ten. Seine erste Frau fiel inzwischen mit den Kindern der
Fürsorge zur Last. Die zweite Ehe ist natürlich ungültig und
Anselm wird wegen Bigamie bestraft werden.

Bluttat. Eine Bluttat hat sich in St. Georgen in
Oberösterreich abgespielt. Ein mittelamerikanischer Ma-
taga, der aus London nach St. Georgen gekommen war
und dort seiner schwerkranken Schwester einen Besuch abzu-
statten, verriet mit dem Gatten dieser Schwester, den Privatier

Max Reinhardt, in Mortwechel, in dessen Verlauf er seinen
Schwager mit dem Revolver erschoss. Reinhardt stammte aus
Krollen und war in Guatemala anässig.

Sigewelle in Rumänien. Die für die jetzige Jahreszeit
ganz ungewöhnliche Temperatur von 31 Grad Wärme ist
am Mittwoch in Bukarest gemessen worden. Rumänien
ist von einer Sigewelle überflutet, die selbst für einen ver-
späteten Altweibersommer außerordentlich selten ist.

Bombenanschlag. Vor dem italienischen Generalkonsulat
in Chambery explodierte eine Bombe, die auf der Brü-
stung des Fensters niedergelegt worden war, das zum Zimmer
des Generalkonsuls führte. Das Arbeitszimmer wurde durch
die Explosion vollkommen zerstört, eine Hauswand eingedrückt
und der für das Publikum bestimmte Empfangsraum stark
beschädigt. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Man
nimmt an, daß es sich um ein politisches Attentat handelt.

Unwetter im Golf von Genua. Der Golf von Genua
wurde von einem heftigen Sturm heimgesucht. Haus hohe
Wellen richteten an Ufer großen Schaden an. Die Ufer-
straßen sind zum Teil schwer beschädigt worden. Zahlreiche
Fischerboote wurden von den Wellen zerschmettert. Bisher
ist ein Todesopfer gemeldet worden. Aus Bologna und
Bergamo kommen Meldungen über wolkenbruchartige Re-
gengüsse. Nach einer weiteren Meldung ist der Sponzo über
die Ufer getreten.

„Graf Zeppelin“ wieder daheim.

Glatte Landung in Friedrichshafen.

Friedrichshafen, 28. Oktober.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am Mittwoch
von seiner dritten Südamerikafahrt wohlbehalten in den
Heimathafen zurückgekehrt.

Die Landung erfolgte vormittags 6.50 Uhr glatt und
sicher. Infolge des starken Gegenwindes wurde die für
die Rückfahrt festgesetzte Normalzeit von vier Tagen bei
einer Fahrtdauer von 8000 Kilometern, diesmal um drei-
viertel Stunden überschritten. An Bord befanden sich
14 Fahrgäste und 210 Kilogramm Post.

Deutsche Kartoffeln nach England!

In einer schäffischen Zeitung werden Beobachtungen dar-
über, wie holländische Händler in Deutschland den Preis für
Kartoffeln brüden, u. a. in folgendem Bild wiedergegeben:
„Während du mit tief in den Taschen vergrabenen Fäusten
in den Tag sorgst, klingelt Mister van de Bär oder Mister van
de Berg am Telefon und verhandelt... rüchichtslos for-
men sich die Worte, die ich vernomme: „Nicht über achtzig,
unmöglich, mein höchstens neunzig, mein letztes Wort“. Und
ein deutscher Bauer muß „ja“ sagen, weil am Tor der Pleite-
geier mit den Flügeln schlägt, an die Schulden erinnert, die
von Jahr zu Jahr steigen. Die Herren Schilddamp und
Diebold aus Holland sitzen in der Diele des ersten Hotels in
R. und erwarten die Joeben aus der Fernsprechstelle tretenden
Herren van de Bär und van de Berg, um ihren seit sechs
Wochen begonnenen Kartoffelfeldzug, der sich bis zum Früh-
jahr hinstrecken soll, weiter fortzusetzen. Fremde kommen und
holen sich, was man ihr entzieht; die Gemeinden könnten
ebenso billig die Kartoffeln vom Bauer bekommen und dem
deutschen Arbeiter den Zentner mit 0.80 Mark verlaufen,
aber nein, es müssen Holländer kommen und unsere Ernte
nach England verlaufen.“

Wissen Sie das?

Die Lebensdauer der Schiffe ist nicht besonders
lang; durchschnittlich beträgt sie bei einem großen Passagier-
dampfer von modernen Ausmaßen etwa 25 Jahre; während
dieser Zeit wird er mehrere Male renoviert und überholt;
ein Frachtdampfer bringt es etwa auf 30 bis 35 Jahre,
unter besonders günstigen Umständen sogar auf 40; am kürze-
sten ist die Lebensdauer eines Kriegsschiffes; es ist meistens
schon nach 10 bis 12 Jahren so veraltet, daß es nur noch
als Reserve verwendet werden kann.

In Südafrika wohnen 1,5 Millionen Weiße und 7
Millionen Schwarze.

In Siam tragen Männer und Frauen gleiche Kleidung.

10 000 Verkehrsunfälle im Jahr. Einer amtlichen
Uebersicht für das Jahr 1928 ist zu entnehmen, daß sich in
diesem Jahr 10 000 Verkehrsunfälle in Deutschland ereignet
haben. Diese Zahl dürfte in den letzten Jahren, für die
eine Statistik noch nicht vorliegt, noch eine Steigerung er-
fahren haben.

Eingefanbt.

Eine Antwort an Herrn Stein.

Wozu die vielen, vielen Worte um eine „schlechte
Sache“? Noch alles große Neue ist von kleinen Geistern
bekämpft worden. Das steht geschichtlich fest. Wie war es
mit der Eisenbahn? Gutachten aus hohen und höchsten
Kreisen betwießen vorher schlagend, daß sie nicht fahren
könne, doch wenn sie fahre, daß die Fahrgäste wahnsinnig
und die Zuschauer von Dampf und Qualm trant würden.

Ist die Behebung der Arbeitslosigkeit, der ganzen Wirt-
schaftsnot nicht eine Aufgabe, um den Versuch auch über
noch nicht gegangene und ausgeführte Wege zu machen?

Ist der Glaube an den Göhen Gold nicht inzwischen
schon bedenklich ins Wanken geraten? Siehe England, Stan-
dinavien usw. Warum sollen wir nicht Frankreich auf seinem
Goldberg — sitzen lassen?

Ob sich die Ausgleichskassen bewähren? Ein altes,
schönes Wort sagt: Abwarten — und dann Tee trinken!
Paul.

Briefkasten der Schriftleitung.

Nach Volkholz. Ihr „Eingefanbt“ ist leider weder
nach Form noch nach Inhalt zur Aufnahme geeignet.

Geschäftliches.

Den Grundfah „Qualität über alles“ hat die Maggi-
Gesellschaft auch bei Einführung ihrer Prämien für die
fleißige Verwendung von Maggi's Erzeugnissen gelten lassen.
Die einzelnen Gegenstände sind durchaus praktisch und auch
qualitativ wirklich gut. Die Hausfrauen werden ihre Freude
daran haben. Da überdies bei der vielseitigen Verwendung
von Maggi's Erzeugnissen im Haushalt schnell die nötige
Anzahl Gutscheine beisammen ist, lohnt es sich, diese zu
sammeln.

Die Aufwertungshypotheken.

Rein allgemeines Moratorium 1932. — Direkte Einzelvereinbarungen der einzige Ausweg.

Berlin, 28. Oktober.

Ueber die Frage der Regelung der fälligwerdenden Aufwertungshypotheken fand am Mittwoch unter Vorsitz des Ministerialdirektors Volkmar im Reichsjustizministerium eine Sitzung statt. Zu dieser Sitzung waren Vertreter der beteiligten Ministerien sowie der beteiligten Verbände geladen. Es zeigte sich, daß Gläubiger wie Schuldner weitgehendes Verständnis für ihre gegenseitigen Schwierigkeiten und Nöte hatten.

Für die Hausbesitzer beantragte Stadtrat Sumar eine Wiedereingliederung der verstrichenen Fristen des Aufwertungsgesetzes sowie die Möglichkeit einer Revision von vor den Aufwertungsstellen geschlossenen Vergleichen. Rechtsanwalt Dr. Kurt Fontheim wies als Vertreter der Gläubiger von Aufwertungshypotheken darauf hin, daß ein allgemeines Moratorium abzulehnen sei, da es zahlreiche andere Kredite ebenfalls zum Einstellen bringen müßte. Im übrigen würde eine Einigung zwischen Gläubiger und Schuldner un schwer zustande kommen, wenn die Schuldner sich zur angemessenen Abzahlung und zu marktmäßigen Zinsen bereit finden würden. — In der sich anschließenden ausgedehnten Debatte, in der auch insbesondere Vertreter des Sparverbandes, der Sparkassen und der Versicherungsgesellschaften zu Worte kamen, wurde allgemein der Ueberzeugung Ausdruck gegeben,

daß ein allgemeines Moratorium abzulehnen sei, daß weiterhin auch ein Moratorium bei Zwangsversteigerungen infolge verzögerter Zinszahlung nicht angängig sei. Es sei vielmehr allein wünschenswert, daß Gläubiger und Schuldner nach wie vor auf den Weg der direkten üblichen Vereinbarung verwiesen würden und erst, wenn dies fruchtlos sei, die Aufwertungsstellen je nach Lage des einzelnen Falles zur Erteilung individuellen Zahlungsausschubes ermächtigt werden sollen.

Es wurde eine Einigkeit darüber erzielt, daß bereits geschlossene private Vergleiche nicht angetastet werden sollen, ferner daß entgegen dem Antrage der Industrie-Hausbesitzer der Schuldner bei den Verhandlungen nach wie vor die Beweislast dafür habe, daß er nicht zur Zahlung und Umschuldung zu tragbaren Bedingungen imstande sei.

Hochverratsverfahren.

Die Berliner Sprengstoff-Funde.

Berlin, 28. Oktober.

Ein Untersuchungsrichter des Reichsgerichts hat mit der Vernehmung des kommunistischen Funktionärs Ueberbrück im Zusammenhang mit dem gegen ihn wegen des Sprengstoff-Fundes eingeleiteten Hochverratsverfahrens begonnen. Inzwischen sind auf Grund des Adressenmaterials, das sowohl im Karl Liebknecht-Haus wie bei den bisherigen Hausdurchsuchungen in Berlin gefunden wurde, Ermittlungen auch in Schlesien und Schleswig-Holstein aufgenommen worden, da der dringende Verdacht besteht, daß Teile des beschlagnahmten Sprengstoffmaterials aus diesen Gegenden stammen. Ob diese Nachforschungen schon zu einem positiven Ergebnis geführt haben, läßt sich im Augenblick noch nicht sagen, da die Aktion noch im Gange ist.

Bezüglich der Durchsuchung der Räume des Zentralkomitees der KPD. im Karl Liebknecht-Haus ist die Tatsache von Interesse, daß man das Geheimzeichen, das anstelle einer Unterschrift unter dem Empfehlungsbrief für „Genossen Otto“ alias Ueberbrück stand, auch auf einer ganzen Reihe sonstiger Schreiben der Partelleitung gefunden hat. Man versucht jetzt festzustellen, wer sich hinter diesem Geheimzeichen verbirgt. Anscheinend hat Ueberbrück selbst hergestellt, denn man fand bei ihm u. a. auch einen elektrischen Lötkolben.

Die neuen Hausdurchsuchungen in Berlin betrafen keine Abgeordneten mehr, sondern einige Funktionäre der KPD, bei denen aber auch in der Hauptsache nur Adressenmaterial beschlagnahmt wurde.

Spreng- und Terrorgruppe aufgespürt.

Schießerei bei der Verfolgung.

Bremen, 28. Oktober.

Die Polizei hat hier eine kommunistische Spreng- und Terrorgruppe aufgespürt, die sich „Rote Polizei“ nannte, und deren Ziel es war, Anschläge auf Polizeibeamte, leitende Beamte bremischer Behörden und auf unsichere Parteigenossen auszuführen.

Bei der Festnahme der Täter, die in den frühen Morgenstunden durchgeführt wurde, ergriff einer der Terroristen in Hemsarmeln und barfuß die Flucht. Er schoß auf seine Verfolger aus einem Revolver und verwundete einen Polizisten und zwei Zivilpersonen. Der Flüchtige konnte erst am nachmittag festgenommen werden, nachdem er durch einen Bauchschuß kampfunfähig gemacht worden war. Bei einem der übrigen festgenommenen Terroristen wurden Waffen gefunden.

Die Polizei war der Terrorgruppe dadurch auf die Spur gekommen, daß am 24. Oktober in Hemelingen in die Wohnung eines Oberlandjägers zwei mit Karbid gefüllte Flaschen geschleudert wurden, die explodierten, aber keinen Schaden anrichteten.

Todesurteil auf Selbstanzeige.

Nach zehn Jahren zum Tode verurteilt.

Torgau, 28. Okt.

Das Schwurgericht verurteilte den Landarbeiter Franz Lehmann in dem von ihm selbst beantragten Wiederaufnahmeverfahren wegen Raubmordes zum Tode.

Vor zehn Jahren war der Bauunternehmer Münchberg erschossen und der Lohngelehrer beraubt aufgefunden worden. Als der Tat verdächtig wurde damals Lehmann unter Anklage gestellt. Das Torgauer Schwurgericht sprach ihn aber wegen Mangel an Beweisen frei. Von Gewissensbissen getrieben, beantragte Lehmann, der sich inzwischen verheiratet hatte, das Wiederaufnahmeverfahren, in dem er sich der Tat bezichtigte.

Dämon Künftler

Roman von Magda Trott.

5

Nachdruck verboten.

Staatsanwalt Rechenberg hatte sich in das Amtszimmer zurückgezogen, und kaum dreiviertel Stunden später war in demselben Zimmer der Schuß gefallen, der seinem Leben ein Ende bereitet hatte.

Er hatte gut getroffen. Als die herbeistürzenden Kollegen den Zusammengekauerten aufrichten wollten, kamen sie bereits zu spät. Das Herz hatte aufgehört zu schlagen. Man sprach von Differenzen, die er mit seinen Schwiegereltern, vielleicht auch mit seiner Braut gehabt hätte, sprach, daß er plötzlich Scheu vor der Ehe gehabt habe. Schließlich äußerte man die Vermutung, daß der Prozeß seine Nerven stark zerrüttet habe. Aber das alles waren Gerüchte, denen man keinen Glauben schenken konnte, wußte man doch, daß Rechenberg eine eiserne Gesundheit besaß, daß sein Verhältnis zu Schwiegereltern und Braut das denkbar beste gewesen sei.

Warum hatte er diese furchtbare Tat einen Tag vor seiner Hochzeit begangen? Welche Gründe hatten ihn zum Selbstmörder getrieben? Beständige Sorgen waren es nicht. Jeder wußte, daß Staatsanwalt Rechenberg in glänzenden Verhältnissen lebte. Auch die Gerüchte, daß er peinliche ältere Verpflichtungen habe, kamen sehr bald wieder zum Schweigen, da in der Stadt bekannt war, daß Staatsanwalt Rechenberg einen tadellosen Lebenswandel geführt hatte.

Während die Gruppen der erregten Menschen zusammenstanden, hatte sich Dr. Kapner, ein Freund Professor Lamberts, bereits auf den Weg gemacht, um jenen in möglichst schonender Weise von dem entsetzlichen Vorfall zu unterrichten. Auch ihm war das Motiv der Tat ein Rätsel. Er war dabei gewesen, als man in das Zimmer eindrang, er hatte ein Schreiben gefunden, das eben erst vollendet sein mußte. Ein Schreiben an Professor Lambert, ein Schreiben, das vielleicht Aufklärung gab. Es war für Dr. Kapner ein schwerer Gang. In ein Haus, das in frohster Erwartung, in bester Freude lebte, sollte er jetzt diese entsetzliche Botschaft tragen, die alles Hoffen vernichtete.

Und doch mußte es sein! Lamberts mußten vorsichtig auf das Entsetzliche vorbereitet werden. — Wie würde diese stets lachende Sigunde den furchtbaren Schicksalsschlag ertragen?

Die Kühe waren ihm schwer wie Blei, als er die Freitreppe zur Villa emporstieg und sich bei Professor Lambert melden ließ. Der kam ihm bereits erregt entgegen.

„Es ist gut, daß ich nur eine Tochter zu versorgen habe. Das ganze Haus drehen sie um. Ich weiß nicht, in welches Zimmer ich Sie führen soll, lieber Doktor, überall sind die Handwerker. Aber kommen Sie hier herein.“

Es war Dr. Kapner, als hätte man ihm ein Messer in die Brust, als er von ferne das silberhelle Lachen Sigundes vernahm. Es würde ihr lange Zeit das letzte gewesen sein, das ihr über die toten Lippen kam.

Schwer und stöckend kamen die Worte von seinen Lippen, unendlich schonend rollte er das entsetzliche Bild vor Professor Lambert aus und reichte seinem alten Freunde mit gekrümmtem Haupt das Schreiben, das man in der Brusttasche des Staatsanwalts gefunden hatte.

Kein Wort war über die Lippen des Professors gekommen. Seine Augen hatten sich nur vor Entsetzen geweitet, als Dr. Kapner die furchtbare Botschaft ausgesprochen hatte. Und als er jetzt den Brief zur Hand nahm, da war es ihm, als erstarrte ihm das Blut in den Adern, als sei sein Arm mit Bleigewichten beschwert. Und doch mußte er den Brief lesen, mußte sofort handeln, mußte jetzt stark bleiben, um Frau und Tochter Halt und Trost zu geben.

Die Buchstaben tanzten vor seinen Augen und mit müder Bewegung reichte Professor Lambert dem Juristen das Schreiben hin.

„Lesen Sie“, sagte er tonlos, „lesen Sie laut.“ Die Stimme Dr. Kapners schwankte, als er den Brief begann.

„Ein einziger Augenblick genügt, um mein Hoffen, mein Glück, meine Zukunft zu zerbrechen. Ich habe in hellstes Sonnenlicht geschaut und bin zu schwach, um ewiges Dunkel ertragen zu können. Darum gehe ich den Weg, den schon so vielen vor mir die Verzweiflung wies. Ich weiß keinen anderen! Ich muß den Weg gehen, ohne Ihnen den Grund zu nennen. Ich muß für immer darüber schweigen, was mir die Waffe in die Hand drückte und habe in dieser Abschiedsstunde nur den einen Wunsch, daß Sigunde, die von mir über alles Geliebte, ihr Leben wieder zurückgewinnt, daß sie den Schmerz, den ich ihr antun mußte, rasch überwindet. Und noch eine Bitte an Sie, hochverehrter Vater, nehmen Sie sich der Familie Eiling an. Gönnen Sie mir auch über das Grab hinaus einen Platz in Ihrem Herzen und trösten Sie die Tränen Ihrer Gattin und meiner geliebten Sigunde, die ich ohne meine Schuld so tief betrüben mußte. Udo Rechenberg.“

Stöhnend stützte Professor Lambert den Kopf in die Hand, schweigend stand Dr. Kapner an seiner Seite. Er wußte, daß Lambert erst allein einen schweren Kampf durchkämpfen mußte. Hier war jedes Wort zu viel.

Erst nach längerer Pause schaute er auf, gequält und müde lang seine Stimme, als er fragte:

„Warum? Warum geschah das Furchtbare?“

„Ich hoffe, daß dieses Schreiben Aufklärung bringen würde.“

Der Professor sank im Stuhl zusammen. „Warum“, wiederholte er stöhnend, „was ist geschehen in dieser kurzen Spanne Zeit?“ Er strich sich mit der Hand über die Stirn und sagte dann, wie aus einem schweren Traume erwachend, „Ergählen Sie mir alles. — Was ist geschehen?“

„Ich weiß nicht mehr als das, was ich Ihnen schon mitteilte. Noch auf dem Flur hörte ich, wie er zu einem Kollegen sagte, daß er unter allen Umständen für eine strenge Strafe sei. Er hatte die Rede mit dem an ihm gewohnten Glanz gehalten, war äußerlich auch vollkommen ruhig gewesen, so daß niemand von uns den geringsten Verdacht hegen konnte, daß er im Begriff stand, eine solche Tat zu begehen.“

„Aber dann — dann?“

„Ich kam erst hinzu, als der Schuß gefallen, als er nicht mehr am Leben war. Was sich in dieser Stunde ereignet hat, weiß ich nicht.“

(Fortf. folgt.)

Bekanntmachung

In unser Handelsregister B Nr. 1, ist bei der Firma **Hessen-Raffaeller Hüttenverein, G. m. b. H.** in Steinbrücken, Zweigniederlassung **Amalienhütte**, heute folgendes eingetragen: Der Gesellschaftsvertrag vom 16. Februar 1893 ist in seinen §§ 1, 5, 6, 8, 13, 14 und 15 und sodann in der Paraphierung, 7 wird 6 und 8 wird 7 u. f. w. und durch Ersetzen des Wortes „Generalversammlung“ durch das Wort „Gesellschafterversammlung“ geändert, durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 29. September 1931.

Vertretungsbefugnis: Es werden ein oder mehrere Geschäftsführer bestellt. Zur Vertretung der Gesellschaft sind für den Fall, daß mehrere Geschäftsführer bestellt worden sind, je 2 Geschäftsführer gemeinsam oder je ein Geschäftsführer gemeinsam mit einem Prokuristen befugt.

Das a s p h e, den 20. Oktober 1931.

Amtsgericht.

Lebensmittel gut und preiswert!

Allgäuer Stangenkäse	Pfund nur 45 Pfg.
Harzkäse, Ritzken à 60 Stck	98 "
Harzkäse in Staniol, à 20 Stck	45 "
Tillator-Stange	Pfund 85 "
Sächsischer Blut- und Leberwurst	Pfund 75 Pfg.
prima Qualität	
westfälische Kochmettwurst	60 "
Hildesh. Streichmettwurst	St. 40 "
feinhe Blockwurst	Pfund 1.40 Mk.
Bücklinge, ganz frisch	Pfund 28 Pfg.
vollsaftige, süße Apfelsinen	2 Stck 25 "
Kranzbeigen	Kranz 20 "

Hamburger Kaffee-Lager

Niederl. von Thams & Garfs, Laasphe.

Turnverein Laasphe.

Heute **Donnerstag** den 29. Okt., abends 8 Uhr findet im **Vorraum der Turnhalle** eine **Spielerziehung** statt.

Das Erscheinen sämtlicher Spieler ist erforderlich.

Der Spielwart.

Auto-fahrten

Omnibus-fahrten

Fernruf 100

Alle Arten Druck-sachen

liefert

Buchdruckerei

Ernst Schmidt Laasphe.

Dafür sollte Geld vorhanden sein!

Eine Mark, für richtige Werbung ausgegeben, kauft in Ihr Unternehmen zurück. Es ist wichtig, daß Sie gerade jetzt immer wieder von Ihren Waren, von Ihrem Hause sprechen. Sie wollen auch nicht auf einen Kunden verzichten, umwerben Sie ihn frühzeitig durch die Anzeige in der **Wittgensteiner Zeitung!**

Hülsen-Früchte

die Sie bei uns kaufen, werden Sie schnell von der Güte und besonderen Preiswürdigkeit überzeugen

Einfen	5 Pfd. 78
Weißer Bohnen	5 " 78
Gelbe Viktoriaerbsen	5 Pfd. 88
Weizenmehl	5 Pfd. 98
Vollreis	5 " 78
Salatöl	Liter 48
Fetter Speck, ger.	Pfd. 78
Magerer "	" 108
Kochwurst	" 80
Blockwurst	" 120
Cervelatwurst	" 138
Fleischwurst	" 88
Rotwurst, geräuchert	" 50
Leberwurst	" 78
Nordmark-Sülze	" 50
Schweinskopf	" 85
Eisbein o. Knochen	Dose 98
Holl. Vollheringe	25 St. 98
Bratheringe	Str.-Dose 68
Rollmops	" 78
Bismarkheringe	" 78
Heringe in Gelee	" 78
Vollfetter Holländer	Pfd. 68
Allgäuer Stangenkäse	" 48
Neue Haselnüsse	Pfd. 50
Paranüsse	60
Schöne Barifeigen	2 " 58

Rheinisches Kaufhaus